

volkshilfe.

**KINDERGRUND-
SICHERUNG**

Das war das Symposium 2021

PFLEGE & CORONA

Neue Umfrage

NINA KAISER

Kooperation mit
ProSiebenSat.1Puls 4

**KINDERGRUND-
SICHERUNG JETZT!**

Sie ist keine Utopie!

MAGAZIN FÜR MENSCHEN 4/2021



Foto: Getty Images

Wohnen: Kostenlose Vermittlung im Streitfall

Die Schlichtungsstelle verhilft Menschen in wohnrechtlichen Angelegenheiten unbürokratisch und schnell zu ihrem Recht.

Böse Überraschung bei der Betriebskostenabrechnung? Jahrelang zu viel Miete bezahlt? Probleme mit Vermieter*in oder Mieter*in? Streit um die Reparatur desolater Fenster? Die Wiener Schlichtungsstelle kann kostenlos helfen. Sie ermöglicht meist eine schnelle und unbürokratische Erledigung von speziellen wohnrecht-

lichen Angelegenheiten. Außerdem können sich die Parteien so mögliche Gerichtskosten sparen.

ZEIT, GELD & NERVEN SPAREN

Die Schlichtungsstelle ist unparteiisch. Sie ist immer auf der Suche nach einer Einigung innerhalb des geltenden Rechts – sowohl für Mieter*innen

als auch für Vermieter*innen. Einen Antrag auf Überprüfung von Angelegenheiten rund ums Wohnrecht kann jede*r kostenlos stellen.

Derzeit erfolgt der Parteienverkehr überwiegend telefonisch. Allgemeine Anfragen werden beim Infopoint unter der Nummer 01/4000-74498 entgegengenommen.

75 JAHRE

Die Volkshilfe wurde am 21. März 1947 in Wien gegründet und wird nächstes Jahr 75 Jahre alt. Viele engagierte Frauen, die schon in der Zwischenkriegszeit die Vorläuferorganisation Societas zur bedeutenden Anlaufstelle für Hilfe und Unterstützung gemacht haben, waren wieder zur Stelle und gründeten die unabhängige Volkshilfe. Die spannende Vorgeschichte unserer Organisation bis zur Gründung der Volkshilfe wird jetzt erforscht, im Frühjahr erscheint dazu ein Buch von Alexander Emanuely. Dann gibt es die Geschichte von mutigen Männern und Frauen, die sich meist auch verbotenerweise unter den Nazis für andere eingesetzt haben, zum Nachlesen. Damit jene dem drohenden Vergessen entrissen werden, auf deren starken Schultern wir stehen.

Personalmangel in der Pflege

Neben der Sorge um die unterernährten Kinder war nach der Gründung auch das Thema Pflege und Betreuung sehr bald ein wichtiger Bereich in der Volkshilfe. In Zeiten der COVID-Krise wurde sehr deutlich, welche enorme Bedeutung ein gut ausgebautes Pflegesystem hat. Aber leider hat die Politik unsere jahrelangen Warnungen vor nicht mehr zu bewältigendem Personalmangel und unsere lauten Rufe nach einer Pflegereform, die diesen Namen auch verdient, nicht gehört. Jetzt ist es fast zu spät, denn viele Mitarbeiter*innen gehen in Pension, leiden unter den unzureichenden Rahmenbedingungen und den enormen Belastungen durch die Pandemie. In einer repräsentativen Umfrage sagen bereits 92% der Befragten, dass die Auswirkungen des Personalmanagements bereits spürbar sind. Mehr Ergebnisse der interessanten Befragung lesen Sie in dieser Ausgabe.

Schule in Nord-Uganda

Auch die internationale Arbeit der Volkshilfe hat schon in den 1950-er Jahren begonnen. Ein Beispiel für die Arbeit der Entwicklungszusammenarbeit in

© Franz Baldauf



*Prof. Ewald Sacher
Präsident der Volkshilfe
Österreich*

© Christopher Glanzl



*Erich Fenninger
Direktor der Volkshilfe
Österreich*

Afrika heute ist das Projekt in einem Flüchtlingscamp in Nord-Uganda. Das Land ist stark von den Auswirkungen des Bürgerkriegs im Südsudan betroffen, die Volkshilfe unterstützt einen lokalen Partner und betreibt in dem Camp vier Schulen. Wir lassen die Schüler*innen zu Wort kommen.

Gegen Kinderarmut

Die Volkshilfe hat in den vergangenen Jahren sehr viel unternommen, um dem Thema Kinderarmut Gehör zu verschaffen und es auch in den Herzen der Menschen in Österreich ankommen zu lassen. Jetzt startet vor Weihnachten der neue Spendenaufruf, und wir bitten Sie, wenn es Ihnen möglich ist, den beiliegenden Zahlschein zu nutzen. Mit Ihrer Spende werden Kinder in Österreich nachhaltig unterstützt. Das Geld kommt an, und es wirkt. Vielen Dank.

*Prof. Ewald Sacher,
Präsident der Volkshilfe Österreich*

*Erich Fenninger,
Direktor der Volkshilfe Österreich*

DEM GLÜCK EINE CHANCE GEBEN



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE



INHALT

- 05 Kinderarmut.**
Das war das Volkshilfe Symposium 2021.
- 10 Kinder & Bildung.**
Fonds „Lernen. Möglich. Machen“.
- 14 Pflege.**
Personalmangel ist spürbar. Eine Umfrage.
- 18 Demenz.**
Interview mit Teresa Millner-Kurzbauer.
- 19 Sexualbetreuung.**
Gespräch mit Tanja Wehsely und Eva van Rahden.
- 22 Uganda.**
Stärkung von Mädchen durch Bildung.
- 28 Nina Kaiser.**
Kooperation mit ProSiebenSat.1Puls 4.

■ Volkshilfe Österreich

Auerspergstraße 4, 1010 Wien
Telefon: 01 402 62 09
www.volkshilfe.at



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfe

Impressum

Herausgeberin: Volkshilfe Österreich
 1010 Wien, Auerspergstraße 4
 Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Lisa Peres, Erwin Berger, Ruth Schink,
 Herbert Reithmayr, Brigitte Berger, Hanna Lichtenberger

Medieninhaber, Verleger, Anzeigenverkauf, Layout und Produktion: Die Medienmacher GmbH, Oberberg 128, 8151 Hitzendorf, Zweigstelle: Römerstr. 8, 4800 Attnang, office@diemedienmacher.co.at, www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

KURZMELDUNGEN



Volkshilfe wird 75 !

Anlässlich des Jahrestages am **21.03.2022** erscheint ein Buch von Alexander Emanuely über die Volkshilfe von der Vorgeschichte bis zur Gründung im Jahr 1947!

Filmtipp: „Mitgefühl“: Dokumentarfilm über Würde in der Pflege

Wie wollen wir leben, alt werden und sterben?

Diese Fragen beantwortet die Doku „Mitgefühl“ am Beispiel eines außergewöhnlichen Pflegeheims. Der Film begleitet gefühlvoll den Alltag von Menschen mit Demenz. Bei der Premiere am 20.10 im Wiener Filmcasino lud Teresa Millner-Kurzbauer, Leiterin Bereich Demenzhilfe/ Volkshilfe anschließend Expert*innen zu einem Podiumsgespräch.



Regie: Louise Detlefsen/ Mit: May Bjerre Eiby, Lotte Nørreslet und Inge & Jørgen, Vibeke & Thorkild, Grethe, Birthe u. v. m. / Produktion: Dänemark, Deutschland 2021

Link zum Film: dokumentarfilm.info/index.php/dok-aktuelles/1130-mitgefuehl-dokumentarfilm-ueber-wuerde-in-der-pflege.html



Ewald Sacher, Präsident der VHO

VOLKSHILFE SYMPOSIUM 2021

Hochkarätige Armutsexpert*innen aus Deutschland und Österreich diskutierten über die Kindergrundsicherung.

Über 600 Menschen im Live-Stream und 200 Menschen live vor Ort in der Wiener Arena. Das ist die Bilanz des heurigen Symposiums vom 11. Oktober in Zahlen. Viel wichtiger allerdings war der rege Austausch zu Ursachen und Bekämpfung von Kinderarmut, der die Expert*innen einte: wir kennen das Problem und wir kennen die Lösungen. Woran es fehlt, ist der politische Wille zur Umsetzung.

Aus einem Forschungsprojekt zur Kindergrundsicherung weiß man, wie umfassend Kinder durch ein Aufwachsen in Armut geschädigt werden. Es ist aber auch bekannt, wie viele positive Entwicklungen durch eine regelmäßige finanzielle Absicherung möglich sind.

Was so eine nachhaltige Unterstützung und finanzielle Sicherheit für ein Kind bedeuten kann und wie sie sich auf seine Lebenswelt und sein Wohlbefinden auswirkt, untersuchte die Volkshilfe in ihrem europaweit einzigartigen Modell- und Forschungsprojekt zur Kindergrundsicherung. **Erich Fenninger**, Direktor der Volkshilfe, gab beim diesjährigen Symposium exklusive Einblicke in die Erkenntnisse aus der Forschung zu diesem Projekt.

Bereits zum achten Mal vernetzte die Volkshilfe Theoretiker*innen und Praktiker*innen aus dem Aktionsfeld Kinderarmut miteinander. Einen Tag lang sollte ein Randthema ins Rampenlicht gerückt werden. Dass dies ausgerechnet auf der Bühne der Wiener Arena passierte, einem legendären Ort der rebellischen Jugendkultur, war kein Zufall.

Die Key Note Sprecher des diesjährigen Symposiums im Überblick:

Erich Fenninger, Direktor Volkshilfe Österreich, **Daniela Gruber Pruner**, Kinderfreunde, **Karin Heitzmann**, WU Wien, Institut für Sozialpolitik und Forschungsinstitut Economics of Inequality, **Johanna Hefel**, Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit, **Ronald Lutz**, Fachhochschule Erfurt, Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften, **Anita Nöhammer**, Volkshilfe Wien, **Sybille Pirklbauer**, Arbeiterkammer Wien, **Judith Ranftler**, Leiterin Bereich Kinderarmut Abschaffen, Volkshilfe Österreich, **Ewald Sacher**, Präsident Volkshilfe Österreich, **Elisabeth Schaffelhofer Garcia Marquez**, Netzwerk Kinderrechte, **Jens M. Schubert**, Sprecher Bündnis Kindergrundsicherung, **Tanja Wehsely**, Geschäftsführerin Volkshilfe Wien.

Als hochkarätige Key Notes berichteten **Karin Heitzmann**, Sozioökonomin an der WU Wien, über ihr Spezialgebiet „soziale Ungleichheit und COVID“ und **Ronald Lutz**, von der Fachhochschule Erfurt, von den politischen Perspektiven sozialer Arbeit.

Wir trafen die beiden Expert*innen im Vorfeld zu einem Gespräch

■ Infos & Videos:

www.kinderarmut-abschaffen.at/symposium21

SOZIALE UNGLEICHHEIT UND COVID

Interview mit Karin Heitzmann.

Interview: Ruth Schink, Lisa Peres

Oft hört man das Argument, es gäbe gar keine Armut in Österreich, sondern es gäbe sie nur im globalen Süden. Ist das so?

Karin Heitzmann: Es kommt immer darauf an, was man tatsächlich unter Armut versteht, im globalen Süden wird sie anders definiert, als in unseren Breiten. In den entwickelten Ländern spricht man von Armut, hier geht es um das Verteilungsmaß: Wer hat im Vergleich zu einer reichen Gesellschaft besonders wenig. Das „wenig“ wird in Relation zur Durchschnittsbevölkerung gesehen. Im Gegensatz dazu spricht man in den weniger entwickelten Ländern des globalen Südens von einer „absoluten Armut“, hier ist der Ansatz: Wie viele Leute haben zu wenig, um sich tatsächlich ausreichend zu ernähren. Und auch innerhalb der entwickelten Welt sind die Armutsgrenzen verschieden: In Süd- und Osteuropa haben wir eine viel niedrigere Armutsgrenze, als in Westeuropa. Würden also dieselben Menschen aus Westeuropa mit demselben Einkommen in Süd- und Osteuropa leben, würden sie gar nicht zur Armutsbevölkerung zählen.

Welche Gruppen in Österreich haben ein besonders hohes Armutsrisiko?

Um die österreichische Armutspopulation genau zu erheben, gibt es seit Mitte der 90-er Jahre, seit wir der EU beigetreten sind, eine regelmäßige Armutsberichterstattung. Man sieht darin deutlich, dass die Herkunft in der Armutsgefährdung eine Rolle spielt. Im Jahr 2019 hatten wir in Österreich bei Menschen mit österreichischer Staatsbürgerschaft eine Armutsquote von 10%. Bei nicht österreichischer Staatsbürgerschaft lag sie bei 35%. Das bedeutet, die Armutsgefährdung in dieser Gruppe ist 3,5 Mal so hoch.

Überproportional betroffen sind auch Ein-Eltern-Haushalte und Großfamilien, mit drei oder mehr Kindern. Die Armutsquote liegt hier bei über 30%. Sie ist mehr als doppelt so hoch wie bei der durchschnittlichen Bevölkerung (14%).

Aus der Perspektive der Kinder betrachtet, sind das alles Charakteristika für die das Kind nichts kann. Das Geburtsland suche ich mir nicht aus, die Staatsbürgerschaft nicht und auch nicht, ob ich in einer Familienform mit einem, zwei oder drei Kindern wohne.



Karin Heitzmann, Professorin am Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien und Leiterin des Forschungsinstituts Economics of Inequality. Ihre Arbeiten zu den Themen „Armut“ und „Soziale Ausgrenzung“ gelten als Standardwerke

Wie hat sich die Situation der Alleinerziehenden in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Die Armutsgefährdungsquote bei den Alleinerziehenden liegt bei 31%. Es ist eine Gruppe, die seit Jahrzehnten stark betroffen ist. Das liegt schlicht daran, dass ein zweiter Erwerbseinkommensbezieher fehlt und die Ersatzraten, die ich über den Sozialstaat bekomme und die privaten Alimentationszahlungen im Schnitt nicht ausreichen.

Welche Instrumente würden die Gruppe der Alleinerziehenden besser absichern und damit die Kinder besser schützen?

Wenn ich Einkommensarmut bekämpfen will, muss mehr Einkommen in den Haushalt. Das geht über mehr Erwerbsarbeit, und da wir wissen, dass Ein-Eltern-Haushalte, also meistens die Mütter, ohnehin schon zu einem überproportionalen Ausmaß in Erwerbstätigkeit sind und auch Vollzeit arbeiten, da geht nicht viel mehr. Das heißt, ich brauche andere Quellen, wie zum Beispiel eine Unterhaltssicherung, also fehlendes Einkommen vom Sozialstaat.

Offenbar schaffen wir es mit den herrschenden sozialstaatlichen Mitteln nicht, diese Gruppe nachhaltig aus ihrer Situation herauszubringen. Man könnte außerdem in Kinderbetreuung, Kindergärten und

Elementarbildung auf einem qualitativ hochwertigen Niveau investieren, diese subventionieren oder sogar gratis anbieten, damit sich der Wunsch nach Ausweitung der Erwerbsaktivität mit den Betreuungsmöglichkeiten der Kinder deckt. Dasselbe gilt für Subventionierung im Gesundheitssystem, bei Kulturleistungen, oder in punkto Wohnen.

Und investieren in Bildung...

Genau. Man müsste präventiv dafür sorgen, dass diese Familien erst gar nicht arm werden. Das läuft ganz stark über Investitionen in die Bildung. Kinder, die heute arm sind, sind die Arbeitslosen von morgen und die Armen von übermorgen. Diese Armutsspirale muss man verhindern. Der Sozialstaat könnte hier effektiv und effizient unterstützen.

Was hat Corona ausgelöst und was steht diesen Familien noch bevor?

Corona hat verdeutlicht, dass Lücken in der Absi-

cherung bestehen. Kleinere, selbständige Personenunternehmen, z.B. Künstlerinnen - meistens wieder Frauen - standen zu einem großen Anteil ohne Absicherung da. Auch die Bildungsungleichheit wurde in der Krise stark in punkto Homeschooling verdeutlicht: fehlende Zeit und Kompetenz der Eltern zur Unterstützung der Kinder, kein Computer, kein Internet zur Bewältigung von Homeschooling.

Die Pandemie hat dazu geführt, dass Benachteiligungen nicht nur sichtbarer, sondern auch größer geworden sind.

Haben die Einmalhilfen und Unterstützungsangebote des Staates dennoch geholfen?

Ich denke ja, die haben gewirkt. Ein Indikator dafür ist, dass die Zahlen der Sozialhilfe zumindest für 2020 nicht angestiegen sind. Leider zeigen sich die Ergebnisse der Ungleichverteilung oft erst ein paar Jahre nach einer Krise.

SOZIALARBEIT POST-CORONA

Ein Gespräch mit Ronald Lutz, Professor für die „Soziologie besonderer Lebenslagen“ über soziale Arbeit vor, in und nach der Corona-Schockstarre.

Interview: Hanna Lichtenberger, Lisa Peres



© Murtaza Elham

Ronald Lutz lehrt und forscht an der Fachhochschule Erfurt im Fachbereich Menschen in besonderen Lebenslagen. In seinem Buch „Erschöpfte Familien“ erklärt er, warum es eine steigende Zahl von Familien gibt, die mit ihrem Alltag nicht klarkommen

Vor mehr als 15 Jahren haben Sie den Begriff „der erschöpften sozialen Arbeit“ verwendet, um den Zustand der Sozialen Arbeit zu beschreiben. Ist diese Diagnose noch aktuell?

Im Wesentlichen bin ich mit diesem Begriff darauf eingegangen, dass sich die Sozialarbeit stark ökonomisiert hat. Debatten und Ideen eines besseren Lebens, wie wir leben könnten, sind eher utopische

Ideen und wurden einfach an den Rand gedrängt. Heute fasse ich das zusammen mit dem Begriff der „Zwei-Klassen-Sozialarbeit“. Er weist darauf hin, dass sich die Soziale Arbeit vor dem Hintergrund der Ökonomisierung eben jenen Tätigkeitsbereichen zugewandt hat, mit denen man auch Geld verdienen kann. Stärker fokussiert wurde etwa auf Beratungskontext, klinische Sozial- und Fallarbeit, während andere Bereiche, z.B. die Tafeln oder die Elendsverwaltungen sehr viel stärker auf das Ehrenamt abgeschoben wurden.

Wie hat die Corona-Krise sich auf diese Form der Sozialen Arbeit ausgewirkt?

Im Grunde haben sich durch die Corona-Krise gnadenlos die Schwachstellen der Sozialen Arbeit gezeigt. Zunächst fiel sie in eine Schockstarre: „ich komme nicht mehr an meine Familie ran“. Die Face-to-Face-Beratungen sind zusammengebrochen. Aber auf diese Form hat die Sozialarbeit fokussiert. Erst nach der Auflösung der Stockstarre wurden auch neue Ideen entwickelt: Fensterberatung, Teleberatung, Spaziergangs- und Parkbank-Beratung. Es wäre wichtig gewesen, viel stärker gemeinwesenorientierte Strukturen zu haben. So etwas wäre auch in der Corona-Krise nicht so schnell zusammengebrochen.

Sie sprechen auch davon, dass es kein „Zurück zum Normalzustand“ für die Soziale Arbeit geben kann. Was wäre ein neuer Weg, der sich durch Corona neu gestellt hat?

Wir müssen die Pandemie als einen größeren Kontext begreifen und uns sozusagen neu besinnen. Die Soziale Arbeit muss sich wieder stärker als Akteur an der Seite von sozialen Bewegungen begreifen, wie etwa im Kontext des Klimawandels und z.B. „Fridays for Future“. Da hat die Soziale Arbeit so wenig in der Vergangenheit getan, aber tut es jetzt im Ansatz auch wieder stärker, das schätze ich.

Welche weiteren Gefahren sehen Sie in der sozialen Arbeit mit Jugendlichen?

Einer der großen Gefahren sehe ich eigentlich darin, dass sich die Soziale Arbeit in der Corona-Krise sehr viel mehr dafür stark hätte machen müssen, dass Jugendliche, auch Kinder schon, Subjekte sind. Dass sie eigenständige Menschen sind, die sehr wohl entscheiden können. Die ganzen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie waren stark darauf fixiert, dass die Ökonomie funktioniert. Die Profession als Ganzes hätte auf die Barrikaden gehen müssen und sagen: „Hey! Ihr vernachlässigt die Kinder und Jugendlichen und die Studierenden. Ihr drängt sie weiter an den Rand, weil ihr wollt, dass VW weiterläuft,

weil ihr wollt, dass die Ökonomie weiterläuft, weil die Banken laufen sollen und die Lufthansa weiterfliegen soll!“

Was brauchen erschöpfte Familien? Wie kann die Soziale Arbeit wirklich etwas für sie bewegen?

Erschöpften Familien benötigen Unterstützung im Alltag. Erschöpfung ist etwas, was wir alle erlebt haben und alle erleben können. Leider gehen viele Sozialarbeiter*innen, aus der Mittelschicht geprägt, dann dorthin und sagen den Familien, was sie aus ihrer Sicht tun müssen. Aber das ist eben nicht der Weg aus der Erschöpfung. Weil das, was sie aus ihrer Sicht tun müssten, hat eben zu dieser Erschöpfung geführt. Wir müssen also mit den Menschen zusammen Überlegungen anstellen, was die Familie will, was sie kann und wie es dann weitergeht.

Was wären ihre Forderungen an die Politik, um erschöpften Familien vor dem Hintergrund der Corona-Krise zu helfen?

Die Politik muss endlich verstehen, dass es einen Unterschied zwischen Linderung der Armut und Prävention gibt. Linderungsarbeit machen die Sozialarbeiter*innen in endloser Art, um die Folgen der Armut – besonders bei Kindern- zu lindern. Aber das ist keine Verhinderung. Eine Verhinderung wären klare sozialstrukturelle und sozialpolitische Maßnahmen, wie eine Kindergrundsicherung, wie ein gescheiter Mindestlohn, eine Investition in Infrastrukturen, viel besser aufgestellte Kindergärten. Kindergärten müssten in jenem Stadtgebiet am besten aufgestellt sein, wo Armutsbetroffene gehäuft wohnen. Das wäre etwas, was die Politik tun müsste.

Sie engagieren sich in Deutschland für die Kindergrundsicherung. Wie ist es der Zivilgesellschaft in Deutschland gelungen, die Themen Kinderarmut und die Kindergrundsicherung auch in der Öffentlichkeit, aber auch im Wahlkampf so präsent werden zu lassen?

Wir haben ein paar starke Kinderschutzverbände in Deutschland. Diese Verbände haben massiv und immer wieder Druck gemacht. Aber für mich gibt es auch noch einen anderen Grund, warum Kinderarmut ein Thema ist, das zu Öffentlichkeit gelangt. Kinder gelten noch als unschuldig. „Sie können nichts für ihre Armut“. Es ist also eine Kombination: das Bild des unschuldigen Kindes in Verbindung mit den starken Kinderschutzverbänden und einer klar positionierten oppositionellen Politik, haben dazu geführt, dass Kinderarmut sehr viel stärker fokussiert wurde.



Erich Fenninger



Ewald Sacher



Tanja Wehsely



Ronald Lutz, online zugeschaltet



Karin Heitzmann



Unsere Besucher



Erich Fenninger, Ewald Sacher, Tanja Wehsely, Jens M. Schubert



Ani Gülgün-Mayr, Moderation



Wiener Arena



Jens M. Schubert



Sybille Pirkbauer



Judith Ranftler



Johanna Hefel



Elisabeth Schaffelhofer Garcia Marquez



Daniela Gruber Pruner



Danke an das Team!



WIR SCHAFFEN GERECHTE LERNCHANCEN IN DER SCHULE!

„Meine Sitznachbarin in der Schule hat viele tolle Buntstifte und Filzer. Sie kann voll bunte Bilder malen. Ich muss mir oft Stifte ausborgen, weil ich so wenig hab.“ (Margit, 7 Jahre)*

„Ich bin krass schlecht in Englisch. Ich traue mich gar nicht mehr, im Unterricht vor der Klasse zu reden. Viele andere lernen auch nicht so gut, aber die kriegen Nachhilfe und dürfen im Sommer auf Sprachurlaub fahren!“ (Christian, 14 Jahre).*

So und so ähnlich erleben Kinder und Jugendliche die Limitationen, die ihnen Armut von Kindesbeinen an auferlegt.

„Horror Schulstart“

Die Covid-19-Krise hat einen stark gestiegenen Bedarf an Digitalisierung und kostenfreier Ganztagsbetreuung gebracht. Das hat vor allem zum Schulstart Ängste ausgelöst: *„In unseren Beratungsgesprächen sprechen Eltern von schlaflosen Nächten schon Wochen vor Schulanfang oder vom – Zitat: Horror des Schulbeginns“*, berichtet Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich.

„Mein älterer Sohn hat letztes Jahr auf das Gymnasium gewechselt. Wir haben dafür erst ein Tablet von der Schule ausgeborgt, aber die Aufgaben für seinen Informatikkurs kann er darauf nicht machen. Darum wollte ich ihm im Herbst einen Laptop kaufen.“ (ein Vater im Beratungsgespräch).

Fakt ist: Die Schule ist nach wie vor alles andere, als gratis. Armutsgefährdete Familien geben 12 Prozent ihres Haushaltseinkommens für die Schulkosten aus, bei nicht armutsgefährdeten sind es nur 6 Prozent.

Spender*innen stärken Kinder und Jugendliche

Wieder einmal waren sich viele solidarische Menschen einig: ein gelingendes Leben soll nicht von der finanziellen Lage im Elternhaus abhängig sein. Firmen, Stiftungen und Privatpersonen haben geholfen, den neuen Volkshilfe-Fond „Lernen.Möglich.Machen“ aus der Taufe zu heben. Er unterstützt armutsbetroffene Familien etwa bei Kosten für Unterrichtsmaterialien, schulbezogenen Veranstaltungen, Laptop, Drucker und Nachhilfe.

Die ersten 6 Monate des neuen „Fond Lernen.Möglich.Machen“

Seit April 2021 ist der Fond wirksam und hat bereits knapp 100 Jugendliche bei ihren konkreten Bildungsanliegen finanziell unterstützt. Im Schnitt wurden 152 Euro pro bewilligte Ansuchen ausbezahlt. Zwischen April und Juli 2021 haben sich 60 Prozent aller Ansuchen auf die Anschaffung von digitalen Lerngeräten bezogen. Auch ein Mehrbedarf an kostenfreier Ganztagesbetreuung wird aus der Analyse der Ansuchen an den Fond deutlich.

*) Namen geändert

Armut darf nicht zum bitteren Erbe für Kinder werden!

Rund 5 Prozent der Familien der letzten Schulkosten-erhebung gaben an, dass eines oder mehrere ihrer Kinder aus finanziellen Gründen nicht die gewünschte schulische Ausbildung ergreifen konnte. Die Volkshilfe und ihre Unterstützer*innen wollen diese Dimension der Vererbung von Bildung in Österreich nicht hinnehmen!

■ **Links & Spenden:**

Spender*innen helfen gegen vererbte Armut

Spendenkonto der Volkshilfe Solidarität
 IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
 Verwendungszweck: 42000068 - Lernen.Möglich. Machen“

Online spenden unter: www.kinderarmut-abschaffen.at/meine-spende/jetzt-spenden/
 Alle Informationen zum Bildungsfonds:
www.kinderarmut-abschaffen.at



DAS ORIGINAL IM RECHTSSCHUTZ
 Ein Unternehmen der ERGO Group AG
www.das.at
 Find us on 

Wir sind uns unserer sozialgesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Daher orientieren wir uns bei unserem Handeln auf Nachhaltigkeit, schauen auf die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und kooperieren mit ausgewählten karitativen Organisationen, um Chancengleichheit herzustellen.

Mag. Christoph Pongratz, Leitung Marketing & Kommunikation, D.A.S. Rechtsschutz AG



Straf-Rechtsschutz mit Ermittlungsverfahren

Schneller als man glaubt, kann man mit dem Gesetz in Konflikt kommen!

Eine unklare Gesetzeslage oder gar eine Anzeige von anonymer Seite und schon ist es passiert! Wir helfen Ihnen auch bei bestimmten Vorsatzdelikten, im Ermittlungsverfahren und bei der Diversion.

D.A.S. Rechtsschutz AG
www.das.at

DAS ORIGINAL IM RECHTSSCHUTZ
 Ein Unternehmen der ERGO Group



BENEFIZKONZERT:

WANDA auf der IKEA Home Stage!

Am 6. August lud IKEA Österreich auf YouTube zu einem Online-Konzert mit der österreichischen Erfolgsband WANDA. Im Rahmen der Aktion spendete IKEA 35.000 Euro an die Volkshilfe für „Kinderarmut abschaffen!“

Das Konzert wurde auf der Baustelle des neuen IKEA Wien beim Westbahnhof aufgezeichnet und war am 6. August um 20 Uhr auf dem YouTube Kanal von IKEA Österreich zum ersten Mal zu sehen. Das digitale Format der IKEA Home Stage trotzte bereits im letzten Jahr erfolgreich der Pandemie mit einem Konzert von Voodoo Jürgens.

„Es ist uns eine helle Freude auf einer Baustelle zu spielen, nach so vielen schwierigen Monaten, in denen die Welt und unser Leben eine Baustelle war. Wir hoffen, das Konzert bringt ein großes Stück Rock ‚n‘ Roll zurück und bringt ordentlich Spenden für die Volkshilfe und das Projekt Kinderarmut abschaffen. Danke IKEA für diesen Rahmen, Amore!“, freut sich WANDA.

„Es darf nicht sein, dass Kinder in einem Land wie Österreich in Armut leben müssen. Mit dem IKEA Home Stage Konzert möchten wir auf dieses wichtige

Thema aufmerksam machen und die Zuseher*innen durch die Musik von WANDA dazu animieren, an die Volkshilfe zu spenden“, so Alpaslan Deliloglu, Country Manager und Chief Sustainability Officer, IKEA Österreich.

„Wir freuen uns über die gemeinsamen Projekte mit IKEA Österreich, die unsere Arbeit im Bereich Kinderarmut abschaffen seit letztem Jahr großzügig unterstützen. Auch dieses Jahr gehen unsere gemeinsamen Bemühungen weiter, armutsbetroffenen Kindern in Österreich ein sorgenfreies Wohnen in einem kindgerechten Zuhause zu ermöglichen!“ so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Video:

Hier geht es zum Video auf Youtube:
youtu.be/ZOP-fpSIALY

Unser Spendenkonto:

Spenden gegen Kinderarmut können Sie unter:
www.volkshilfe.at/kinderarmut

UNSERE KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT

Seit vielen Jahren engagiert sich der Wiener Städtische Versicherungsverein zugunsten armutsgefährdeter Kinder im In- und Ausland. So unterstützt der Versicherungsverein etwa die Volkshilfe laufend bei ihrer jährlichen Spendenkampagne gegen Kinderarmut.

Darüber hinaus übernahm der Wiener Städtische Versicherungsverein auch 15 Kinderpartnerschaften für ein Jahr und ermöglichte damit benachteiligten Kindern eine bessere Zukunft. Auch im pandemiebedingten ersten Lockdown im Frühjahr 2020 hat der Wiener Städtische Versicherungsverein Familien in Not schnell und unbürokratisch unter die Arme gegriffen und 20.000 Euro gespendet.

Gleiche Bildungschancen für alle

Die Folgen von Armut in der Kindheit sind gravierend: Armut befeuert Krankheit, beeinflusst die schulischen Leistungen und schränkt die Lebenschancen massiv ein.

„Der wohl wichtigste Hebel im Kampf gegen Kinderarmut ist Bildung. Wir müssen uns dafür stark machen, dass allen Kindern die gleichen Bildungschancen geboten werden“, ist Mag. Robert Lasshofer, Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins, überzeugt. Deswegen ist der Wiener Städtische Versicherungsverein auch



ein starker Partner des ScienceCenter-Netzwerkes (www.science-center-net.at), das einer breiten Öffentlichkeit einen barrierefreien und spielerischen Zugang zu Bildung, Wissenschaft und Technik ermöglicht. Mit seiner einzigartigen Initiative Wissensraum (wissensraum.info), eine „Werkstatt für Neugierige“, können Kinder, Jugendliche und alle Interessierten experimentieren, technisch und kreativ basteln und forschend und entdeckend lernen.

Bewusstsein schaffen

Neben ausgewählten Förderungen im sozialen, kulturellen und klerikalen Bereich, nehmen Projekte und Initiativen, die zur Bewusstseinsbildung gesellschaftsrelevanter Themen beitragen, eine essenzielle Rolle in der Förderphilosophie des Wiener Städtischen Versicherungsvereins ein. Aktuell ist im Dom Museum Wien (www.dommuseum.at) die „Schau arm & reich“ zu sehen, eine Sonderausstellung, die ebenfalls vom Wiener Städtischen Versicherungsverein unterstützt wird. Im Rahmen des Vermittlungsprogramms zur Ausstellung wird auch das vom ScienceCenter-Netzwerk entwickelte Diskussionsspiel „Armutsgrenze?!“ eingesetzt, das die unterschiedlichen Dimensionen von Armut und sozialer Ausgrenzung bewusst machen soll.

Denn (Kinder-)Armut geht uns alle an.

Alle Infos:

Der Wiener Städtische Versicherungsverein ist der Hauptaktionär der Vienna Insurance Group (VIG), der führenden Versicherungsgruppe in Österreich, Zentral- und Osteuropa.

Zusammenhalt, Solidarität, Zivilcourage und soziales Engagement haben beim VIG-Hauptaktionär einen hohen Stellenwert, insbesondere die Förderung armutsgefährdeter Kinder liegen ihm am Herzen, wie die Vielzahl an unterstützten Projekten beweist.

Weitere Informationen unter
www.wst-versicherungsverein.at



© Wiener Städtische by Jeff Mangione

Mag. Robert Lasshofer

Vorstandsvorsitzender des Wiener Städtischen Versicherungsvereins

VOLKSHILFE-UMFRAGE ZU PFLEGE

Personalmangel ist bereits spürbar - Menschen in Österreich geben sehr klare Antworten auf die brennenden Pflege-Fragen.



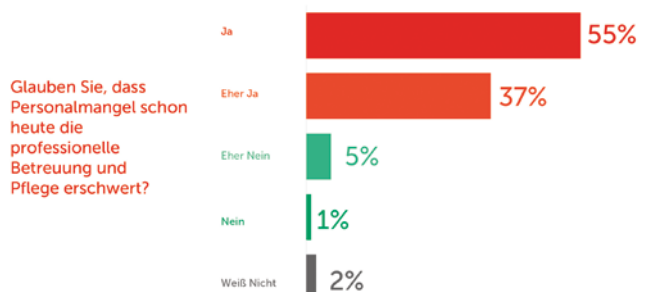
© Elizveta - stock.adobe.com

Beim jährlichen Pflege-Sozialbarometer der Volkshilfe Österreich werden Menschen in einer repräsentativen Umfrage zu aktuellen Pflege-themen befragt. „Die Ergebnisse zeigen, dass den Menschen in Österreich der enorme Handlungsbedarf im Bereich der Pflege und Betreuung sehr bewusst ist. Und sie zeigen deutliche Unterstützung für dringend notwendige Schritte“, so der Direktor der Volkshilfe Österreich Erich Fenninger bei Präsentation der Ergebnisse.

Personalmangel erschwert schon heute professionelle Pflege und Betreuung

Neun von zehn Befragten (92%) antworten mit Ja

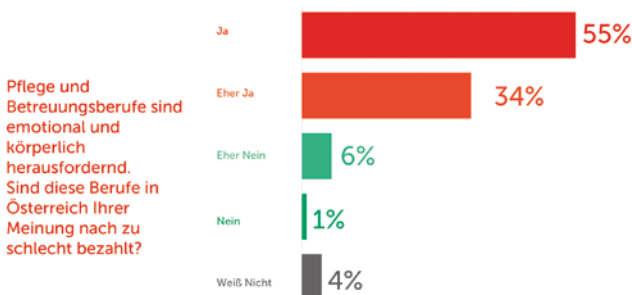
oder eher Ja auf die Frage, ob der Personalmangel im Pflegebereich bereits heute die professionelle



Pflege und Betreuung erschwert. Die zunehmenden Medienberichte über Stationen in Pflegeheimen, die mangels Personal nicht besetzt werden können oder Pflegemitarbeiter*innen, die aufgrund der Belastungen den Job verlassen, zeigen offenbar Wirkung.

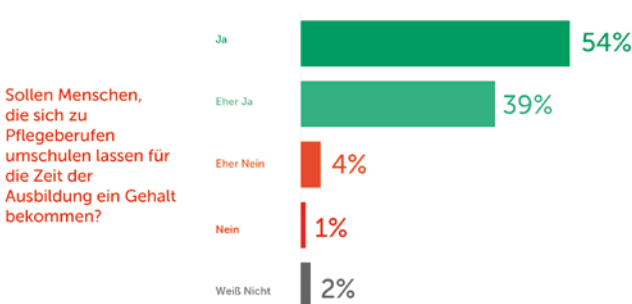
Bezahlung der Belastung nicht angemessen

89% der Befragten glauben (Ja/eher Ja), dass die emotional und körperlich belastenden Pflege- und Betreuungsberufe in Österreich schlecht bezahlt sind. Nur 7% sind nicht dieser Meinung, bei nur 4%, die keine Meinung haben. „Die Pandemie hat gezeigt, welche Bedeutung die Pflege für die Menschen in unserem Land hat, hier sind Landes- und Bundespolitik gefragt, dem Klatschen endlich auch Taten folgen zu lassen“, so Direktor Erich Fenninger.



Eine rasche Lösung: Bezahlte Umschulung

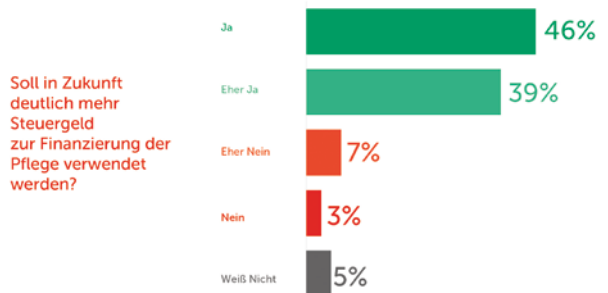
Einer der Vorschläge bei der Lösung des Personal mangels in Pflege und Betreuung wurde abgefragt und fand breite Zustimmung: Mehr als neun von zehn Befragten sind der Meinung, dass Menschen, die sich zu Pflegeberufen umschulen lassen für die Zeit der Ausbildung ein Gehalt bekommen sollen. „Das würde Umsteiger*innen die Entscheidung für eine Zukunft in der Pflege und Betreuung enorm erleichtern, das wäre rasch umzusetzen“, fordert Fenninger.



Pflegenotstand langfristig lösen: Mehr Steuergeld in Pflege investieren

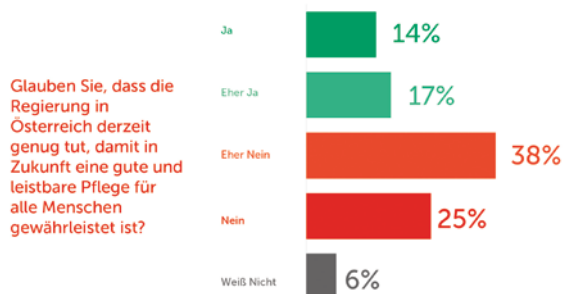
Mehr als acht von zehn Befragten (85%) sind dafür, dass in Zukunft deutlich mehr Steuergeld zur Finanzierung der Pflege verwendet werden soll. Damit hat die Politik jede Menge Verständnis in der Bevölkerung, um die enorme Herausforderung im Zuge der anstehenden Pflegereform zu lösen. Mehr Geld bedeutet vor allem, die Arbeitsbedingungen der

Mitarbeiter*innen verbessern zu können und mehr Zeit für Patient*innen zu haben. Im internationalen Vergleich gibt Österreich nur 1,9% des BIP für Pflege aus, vergleichbare Länder wie Dänemark 2,5% und die Niederlande sogar 3,5%. (Quelle: BMASGK 2019 „Zukünftige Finanzierung der Langzeitpflege“)



Regierung passiv bei Pflege

Wir haben den Menschen in Österreich auch die Frage gestellt, ob sie glauben, dass die Regierung derzeit genug tut, damit in Zukunft eine gute und leistbare Pflege für alle Menschen gewährleistet ist. Das Ergebnis ist ernüchternd, eine Mehrheit von nahezu zwei Drittel (63%) glaubt das nicht.



Unsere Forderungen:

Der Druck wird immer größer. Stationen müssen aufgrund von Personal mangel gesperrt werden, bis 2030 brauchen wir rund 100 000 zusätzliche Pflege- und Betreuungskräfte. Der Bericht der Task-Force Pflege enthält viele gute Ansätze, aber ein rein von den Bedürfnissen der Menschen ausgehendes Gesamtsystem fehlt. Und die Schritte zur Umsetzung.

Was muss passieren?

- Pflegeberuf muss attraktiver werden!
- Weniger Druck auf die Mitarbeiter*innen
- Ausbau von Dienstleistungen in der Langzeitpflege
- Mehr Geld für die Pflege und Betreuung

■ Alle Infos: www.volkshilfe.at/umfragepflege2021

IN 94.000 HAUSHALTEN IN ÖSTERREICH BLEIBT ES DIESES JAHR KALT

Marie ist acht Jahre alt und das älteste von drei Kindern.

Sie sitzt in der Küche und versucht, ihre Hausübungen zu machen. Aber mit der Konzentration will es nicht so richtig klappen. Ihr ist kalt, so kalt.

Die Achtjährige überlegt, ob sie ihre Mutter bitten soll, die Heizung aufzudrehen. Nur kurz, zum Aufwärmen.

Aber dann erinnert sich Marie an die Tränen ihrer Mutter, wenn sie spät in der Nacht über dem Haushaltsbuch sitzt.

Also zieht sich Marie die Ärmel des Pullovers weiter über die Finger und versucht, tapfer zu sein: für ihre Mama.

Maries Situation ist typisch für Kinder in armen Haushalten. Sie will ihre Mutter, die es sowieso schon schwer hat, nicht noch mehr belasten. Sie fühlt sich verantwortlich für die ganze Familie. Ihr sehnlichster Wunsch ist ein warmes Zuhause.

Helfen wir armutsbetroffenen Kindern, wie Marie. Nachhaltig.

Bitte spenden Sie jetzt mit dem beiliegenden Erlagschein und helfen Sie, damit kein Kind in Österreich mehr frieren muss.

DANKE.

**SPENDENKONTO
AT77 6000 0000 0174 0400**

Verwendungszweck
Spende gegen Kinderarmut 2021
www.kinderarmut-abschaffen/spenden

Servicetelefon
0800 4000 11

Kontakt per Mail:
spenden@volkshilfe.at



volkshilfe.

Mit **8,33 €**
im Monat...

... ist mir nicht mehr kalt.

Spende Jetzt! kinderarmut-abschaffen.at

“ES SIND SO GROSSE LÜCKEN IM SYSTEM, DIE JETZT BEHOBEN WERDEN MÜSSEN!”

Ein Gespräch mit Teresa Millner-Kurzbauer, Fachbereichsleitung Pflege und Projektleitung “Demenzhilfe Österreich”, anlässlich des Welt-Alzheimertages.

Interview: Lisa Peres

Am 21. September wiederholte sich der jährliche Welt-Alzheimertag, warum ist dieser Tag so wichtig?

An diesem Tag stellen wir an Demenz erkrankte Menschen, aber auch die pflegenden Angehörigen, in den Mittelpunkt. Ein Aktionstag, um als Gesellschaft das Augenmerk auf die Menschen hinter der Erkrankung zu richten. In Österreich sind das rund 145.000 Menschen und mindestens nochmal so viele Angehörige, die ebenfalls von der Thematik betroffen sind.

Was bedeutet ein Krankheitsfall „Demenz“ für die Familie?

Diese Krankheit ist deswegen so heimtückisch, weil es dadurch zu Verhaltensveränderungen der erkrankten Person kommen kann. Beispielsweise kann verbal oder körperlich aggressives Verhalten auftreten. Viele Familienmitglieder berichten mir, dass sie gerade mit diesen Situationen kaum oder nur schwer zurechtkommen. Die Erträglichkeit, welches Verhalten toleriert werden kann, hängt zum Großteil von den Lebensumständen der jeweiligen Person der Angehörigen ab. Zusätzlich kommt es in der Familie häufig zu einem Rollenwechsel. Wenn zum Beispiel der Familienvater an Demenz erkrankt, früher immer die Finanzen gemacht hat und das nun nicht mehr übernehmen kann, dann müssen diese Rolle jetzt vielleicht die Kinder oder die Frau übernehmen. Diese Situation kann häufig auch zur Überforderung der Angehörigen führen.

*Was passiert, wenn die Diagnose Demenz beim Neurologen oder bei der Hausärzt*in festgestellt wurde?*

Oft werden die Betroffenen und ihre Angehörigen mit dieser Diagnose alleine gelassen und wissen nicht, wie sie nun den Alltag schaffen sollen. Sie kennen vorhandene Unterstützungen noch nicht, wie zum Beispiel Tageszentren. Es ist für alle Betroffenen hilfreich, den Alltag stark zu strukturieren, das kann helfen, Verhaltensauffälligkeiten zu reduzieren. Unsere Aufgabe als Gesellschaft ist es, diese Personen bestmöglich zu unterstützen, vor allem die pflegenden Angehörigen, denn sie leisten Unvorstellbares. Es ist für die Betroffenen, als auch für die pflegenden Angehörigen enorm wichtig, eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und dazu braucht



es auch politische Rahmenbedingungen.

Warum ist es so wichtig, das Augenmerk der Gesellschaft auf diese Erkrankung und auf die Menschen dahinter zu richten?

Es geht um die Enttabuisierung der Krankheit und um die Sensibilisierung der Zivilgesellschaft für diese Menschen. Wie kann man Demenzkranke im Alltag der Gesellschaft einbinden? Zum Beispiel im Bankwesen: Wie verhalten sich die MitarbeiterInnen, wenn ein Mensch mit Demenz Geld abheben möchte, oder im Supermarkt, wenn ein Kunde verwirrt ist. Wie spricht man mit diesen Leuten, wie kann man sie abholen und nicht einfach wegschauen? Während des Lockdowns hat mich eine betroffene Frau angerufen, deren Mann an Demenz erkrankt ist. Sie gehen immer in ein Einkaufszentrum, wo es früher im Erdgeschoss ein Lokal gab, wo sich ihr Mann hinsetzen konnte, um auf sie zu warten, während sie ihre Einkäufe erledigte. Doch im Lockdown war dieses Lokal gesperrt. Da er nicht so lange stehen konnte, setzte er sich auf den Boden und wurde sofort vom Security-Personal abgeführt und rausgeworfen.

2012 hat die Volkshilfe den Fonds Demenzhilfe ins Leben gerufen. Warum?

Demenz trifft Menschen unabhängig vom Geldbörsel. Doch die Möglichkeiten, wie man der Krankheit

begegnet, welche Angebote, Therapien und Betreuungssettings in Anspruch genommen werden können, hängt stark von den finanziellen Möglichkeiten. Mit dem Fonds Demenzhilfe kann man direkt bei uns um finanzielle Unterstützung ansuchen. Im Übrigen sind wir die einzige Trägerorganisation, die ein solches Angebot hat.

Wieviel Geld kann man als Betroffene oder Betroffener beantragen?

Gerade armutsbetroffene Menschen können sich oft nicht die notwendigen Therapien, Tageszentrumbesuche oder Pflegehilfsmittel leisten. Beim Demenzhilfe Fonds können einmal jährlich Betroffene, sowie ihre Angehörige, bei uns um finanzielle Unterstützung (bis zu 1000 Euro) ansuchen.

Was erfahre ich auf der Demenzhilfe-Webseite der Volkshilfe?

Aus Erfahrung wissen wir, dass die betroffenen Personen wenig Informationen haben, oder nicht wissen, wo sie die richtigen Informationen herbekommen. Deswegen haben wir eine Webseite zum Thema entwickelt (www.demenzhilfe.at). Hier findet man alle relevanten Informationen, zum Beispiel welche Therapie-Möglichkeiten es gibt und wie man finanzielle Unterstützung beantragen kann. Wir lassen Betroffene reden in Podcasts und Videos, um die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren. Für Menschen ohne Internetzugang haben wir Broschüren entwickelt mit allen Informationen zu „wie man aktiv mit Demenz leben kann“.

Welche aktiven Angebote gibt es derzeit in Österreich?

In den Landesorganisationen Burgenland und der Steiermark haben wir Demenz-Teams, die zu den Erkrankten nach Hause kommen und zum Beispiel Gedächtnistraining mit den Betroffenen machen. In OÖ gibt es ein eigenes Tageszentrum für an Demenz Erkrankte, dort geht man mit ihnen reiten oder schwimmen, einfach um das aktive Leben gemeinsam mit den Angehörigen zu gestalten und zu strukturieren. Alle Angebote der Volkshilfe in den Bundesländern werden ebenso auf unserer Homepage www.demenz-hilfe.at angeführt.

Ihr habt auch einen „Angehörigen-Dialog“ erstellt, was kann man sich darunter vorstellen?

Den haben wir im Zuge der Demenzstrategie intern in der Volkshilfe erstellt. Es dient als Werkzeug für Gesprächsführungen für PsychologInnen oder für diplomiertes Personal. Hier kann man die Belastungsfaktoren der pflegenden Angehörigen von an Demenz erkrankten Menschen erfragen und danach individuelle Entlastungsmöglichkeiten anbieten. Es werden zwei Gespräche geführt und am Schluss wird dann bildlich visualisiert, wo die Belastung am höchsten ist und ob die Unterstützung finanziell, oder im

alltäglichen Tun benötigt wird. Es werden laufend gute Instrumente entwickelt, aber wie immer fehlt es an der Finanzierung.

Wie schaut die politische Unterstützung rund um das Thema Demenz aus?

Hinter dem ganzen Pflegesystem laufen viele Finanzströme, die alle gebündelt werden müssten. Der mobile Dienst kostet von Bundesland zu Bundesland immer noch unterschiedlich. Es braucht da dringend eine Vereinheitlichung. Es wurden von den Stakeholdern in den letzten Jahren zum Taskforce Pflege unter viel Hoffnung in Arbeitsgruppen viele gute Konzepte und Ansätze entwickelt. Aber es hapert daran, dass politisch kaum was weitergebracht wird und das Finanzministerium nicht mitwirkt. Es sind so große Lücken im System, die jetzt behoben werden müssen! Ein ganz großes Thema der Pflege ist ja vor allem der Personalmangel. Ich kann viele gute, neue innovative Dienstleistungen anbieten, aber wenn das Personal fehlt, dann funktioniert es nicht.

Was kann man dagegen tun?

Der Beruf Pflege muss attraktiver werden und darüber positiver berichtet werden. In den letzten Jahren gab es zum Thema Pflege leider immer nur negative Berichterstattung. Als diplomierte Gesundheits-/ und Krankenpflegerin kann ich sagen, der Pflegeberuf ist wunderschön. Er gibt dir so viel Selbstvertrauen und Wertschätzung zurück und so viel Respekt von den Leuten. Die Teamerfahrung und dieses Achten auf jeden einzelnen Menschen! Darüber wird viel zu wenig, bis gar nicht, berichtet. Der Beruf Pflege ist ein wunderbarer und es tut mir immer sehr leid, dass die schönen Momente im Pflegealltag nicht berichtet und wahrgenommen werden. Sicherlich muss noch viel mehr in die Ausbildung, Lebenserhaltungskosten, generell in die Rahmenbedingungen aus politischer Sicht, umgesetzt werden. Abschließend würde ich noch gerne allen meinen Kolleg*innen in der Langzeitpflege für die letzten Monate, beziehungsweise Jahr für ihre unermüdliche Hochleistung bedanken.

■ Informationen & Links:

Projekte - Volkshilfe Demenzhilfe
www.demenz-hilfe.at/projekte

Fonds Demenzhilfe Österreich – Volkshilfe
www.demenz-hilfe.at/fondsdemenz

Diagnostikleitfaden für pflegende Angehörige – Volkshilfe
www.volkshilfe.at/diagnostikleitfaden

Neue Demenz-Hilfe Kampagne – Volkshilfe
www.demenz-hilfe.at/trotzdemenz

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Die BEWEGENDSTE LIEBESGESCHICHTE UNSERER ZEIT



CAMERON MACKINTOSH'S
ERFOLGSPRODUKTION VON
BOUBLIL & SCHÖNBERG'S

MISS Saigon

TM © 1998 CML PHOTO © MATT CROCKETT

RAIMUND THEATER



#WeAreMusical

SAIGON.MUSICALVIENNA.AT



Anzeige

Bezahlte Anzeige

alle jobs



DIE NEUE JOB-SUCHMASCHINE

Finden Sie jetzt mit nur
einem Klick alle freien
Stellen in Österreich.

www.ams.at/allejobs



Anzeige

Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim –
die Mitarbeiterinnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.



[facebook.com/FSG.GOED](https://www.facebook.com/FSG.GOED)

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Anzeige



STERBEVERFÜGUNG

Grundsätzlich ein guter Weg.

„Im Sterbeverfügungsgesetz fehlen Präventivmaßnahmen und ein Recht auf Hospiz- und Palliativversorgung“ (Präsident Sacher, Präsident der VH Österreich)

Am 12.11.21 brachte die Volkshilfe Österreich bei der Regierung ihre Stellungnahme zum Sterbeverfügungsgesetz ein. Als eine säkulare Organisation sieht die Volkshilfe die alleinige Selbstbestimmung über das eigene Leben als eine wichtige Leitlinie des Handelns: Die Menschen sollen selbst darüber bestimmen können, wann das eigene Leben enden soll.

Volkshilfe begrüßt Aufhebung des § 78 des Strafgesetzbuches

Volkshilfe Präsident Ewald: *„Auch wenn wir uns eine breitere gesellschaftliche Diskussion und eine stärkere Einbindung von säkularen Organisationen gewünscht hätten, anerkennen wir jetzt den Vorschlag der Bundesregierung als gute Grundlage, um die nötigen gesicherten rechtlichen Rahmenbedingung für Sterbewillige zu schaffen. Eine Sterbeverfügung und die Eintragung in ein Register, die verpflichtende Einbindung von Ärzt*innen mit Palliativausbildung und die vorgeschlagenen Fristen sehen wir als gangbaren Weg“.*

Volkshilfe will kostenlose Beratungsstellen und fordert begleitende Präventivmaßnahmen ein

Für die Aufklärung von sterbewilligen Personen hat die Volkshilfe multiprofessionelle Beratungsstellen vorgeschlagen, deren Beratung ergebnisoffen und kostenlos sein sollen. Denn bei der von der Regierung vorgesehenen Beratung durch Ärzt*innen und Notar*innen fehlt der ganzheitliche Blick durch Sozialarbeiter*innen“.

Aus der jahrzehntelangen Erfahrung in der Betreuung von kranken, hochbetagten, behinderten und sterbenden Menschen wissen die Mitarbeiter*innen der Volkshilfe aber auch, dass sich bei einer ausreichend guten Versorgung sowie einer angemessenen Beratung und Schmerztherapie die Frage nach einer Selbsttötung in der Regel nicht stellt.

Volkshilfe fordert Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung

„Aus unserer Sicht ist der Schutz des Lebens eine wichtige staatliche Aufgabe“, so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich

Daher hat die Volkshilfe in ihrer Stellungnahme auch eine Reihe von begleitenden Präventivmaßnahmen eingefordert. Das bedeutet: finanzielle Mittel für Beratungsstellen für Suizidprävention, die Krisenintervention auszubauen, aber auch die mobilen und stationären Pflege- Beratungs- und Betreuungsleistungen flächendeckend sicher zu stellen.

Ein Suizid sollte nicht der letzte Ausweg sein

Präsident Sacher warnt davor, die Folgen von brüchigen Erwerbsbiografien, prekären Beschäftigungsverhältnissen und Langzeitarbeitslosigkeit in diesem Kontext zu unterschätzen. Ein Suizid sollte nicht der letzte Ausweg sein, den verzweifelte Menschen sehen, um aus finanziell bedrückenden Lebenssituationen zu fliehen.

Es bedarf einer politischen und gesamtgesellschaftlichen Anstrengung, um auch den wachsenden Pflege- und Betreuungsbedarf in einer qualitätsvollen und menschengerechten Art und Weise zu bewältigen.

“SEXARBEITER- INNEN ENDLICH AUS DIESER TABUZONE HOLEN”

Interview: Lisa Peres

SOPHIE ist ein Beratungszentrum der Volkshilfe Wien für Sexarbeiterinnen, die in der Prostitution tätig sind oder waren. Ziel der Einrichtung ist es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Sexarbeiterinnen zu verbessern.

Ein Gespräch mit Tanja Wehsely, der Geschäftsführerin der Volkshilfe Wien und Eva van Rahden, Leiterin des Beratungszentrums Sophie

Was ist die „SOPHIE - Beratungszentrum für Sexarbeiterinnen“?

Tanja Wehsely: SOPHIE ist eine langjährige Beratungsstelle innerhalb der Volkshilfe Wien, die von Eva van Rahden, einer Vorkämpferin in diesem Bereich seit vielen Jahren geleitet wird und sich mit dem Thema Prostitution und Sexarbeit befasst. Hier erhalten Sexarbeiterinnen zu all ihren Anliegen Unterstützung, sei es rechtliche Information, psychischen Beistand oder Hilfe beim Umstieg in einen anderen Beruf und vieles mehr. Unser Anliegen ist, die Sexarbeiterinnen aus dieser Tabuzone zu holen, damit sie in der Gesellschaft ernstgenommen werden – in ihrer Profession und mit ihrer Tätigkeit.

Sexarbeit ist ja leider auch 2021 noch immer ein Tabuthema ...

Prostitution und Sexarbeit sind heute noch immer schambesetzt, werden als „schmuddelig“ betrachtet und abfällig abgetan als „das älteste Gewerbe der Welt ...“. Es ist unbedingt notwendig, die Rahmenbedingungen für Sexarbeiterinnen zu verbessern und dieses Thema in ein sachliches und fachliches Licht zu rücken, um gegen Ausbeutung vorzugehen. Jeder weiß, es gibt die Sexarbeit, aber keiner will darüber reden. Das Thema muss jedoch ganzheitlich betrachtet werden: Sex als Normalität, die sexuelle Gesundheit und Sexualität im institutionellen Rahmen.

„Sexualität und Gesundheit“, ein Thema, das die Volkshilfe Wien auf das Tablett gebracht hat. Ihr bietet für Sexarbeiterinnen einen „Lehrgang zu Sexualbegleitung / Sexualassistenten“ an?

Eva van Rahden: Ich denke, es trägt sehr dazu bei, dem Thema die notwendige Seriosität zu ge-



Tanja Wehsely, Geschäftsführerin VH Wien,
rechts Eva van Rahden, Leiterin Sophie

ben, wenn es die Volkshilfe Wien ist, die diesen Lehrgang anbietet: Eine sechstägige Fortbildung, bei der Sexarbeiter*innen durch ausgewiesene Fachexpert*innen fundiertes und praktisches Wissen im Umgang mit alten Menschen und Menschen mit Behinderung erlernen. Gleichzeitig schulen wir in einem weiteren Workshop „Nähe, Intimität und Distanz in der Pflege“ Personal aus Pflege- und Betreuungseinrichtungen, damit sie in der Praxis eine Sicherheit im Umgang mit den Klient*innen und ihren sexuellen Bedürfnissen im Alltag bekommen.

Es besteht also unbedingt Bedarf in diesem Bereich?

Tanja: Dass wir heute das Thema Sexualbegleitung und Sexualassistenten unter dem Schlagwort „sexueller Gesundheit“ diskutieren und Leute aktiv dafür geschult werden, ist ein riesiger Fortschritt. Vor nicht allzu langer Zeit waren alte und behinderte Menschen noch verwahrt und es wurde nicht darüber diskutiert, welche Bedürfnisse sie haben, schon gar nicht über die sexuellen Bedürfnisse.

Eva: Wir hatten jahrelang immer wieder Anfragen von Betreuungseinrichtungen im Behindertenbereich, in der Altenpflege und von Angehörigen, die sich bei unserer Beratungsstelle nach Sexualbegleitung erkundigt haben. Da konnten wir nicht weiterhelfen, da wir niemanden kannten, auf den wir verweisen konnten. Wir haben also wirklich auf einen Bedarf reagiert.

Was muss getan werden, damit sexuelle Begleitung in der Pflege in Österreich zur alltäglichen Selbstverständlichkeit wird?

Tanja: Um in diesem Bereich über eine Professionalisierung im Land nachzudenken, müssten die Prostitutionsgesetze in den einzelnen Bundesländern geklärt und vereinheitlicht und die allgemeine Haltung zum Thema generell diskutiert werden. Es muss einfach ein offener Diskurs geführt werden über sexuelle Gesundheit und Sexualbegleitung.

Was passiert, wenn es zu sexuellen Übergriffen kommt?

Eva: Übergriffe im Bereich der Pflege passieren selten gegenüber einer Sexualbegleiterin oder Sexualassistentin. Die sind sehr professionell ausgebildet und in der Lage, die Situation unter Kontrolle zu halten. Übergriffe passieren vor allem im Alltag den Heimhelfer*innen und Pflegeassistent*innen gegenüber. Bei den Mitarbeiter*innen in Institutionen hat natürlich der Arbeitgeber die Fürsorgepflicht. Hier ist es wichtig, dass die Arbeitgeber*innen zum Thema „sexuelle Übergriffe“ stärker sensibilisiert werden, denn oft läuft das in den Betrieben immer noch nach dem Motto: „Übergriffe gehören einfach dazu, daran wirst du dich schon gewöhnen“. Das halten wir insbesondere als Volkshilfe absolut nicht mehr für zeitgemäß.

Tanja, Du bist ja als GF der VH das Gesicht in der Öffentlichkeit in dieser Debatte. Wie stehst du dazu?

Tanja: Ich finde es sehr passend, wenn man unter den sozialen Hilfsorganisationen auch gewisse progressive und durchaus auch schwierige Themen voranbringen möchte. SOPHIE ist ein fester Bestandteil in der Volkshilfe Wien, durch die Vorreiterin und Leiterin Eva van Rahden gibt es ja ein großes Hinterland mit umfangreicher Expertise, was es natürlich einfacher für mich macht. Ich selbst finde dieses Thema richtig und wichtig. Und ich scheue mich nicht vor Diskursen oder Konflikten.

Wurden durch Corona Schwachstellen beim Thema Sexarbeit verdeutlicht?

Eva: Die Telefone liefen während Corona heiß und es gab viele brennende Fragen: Wie kommt man ins Land, aus dem Land raus, wie versorgt man die Kinder, wie kommt man zu Geld, wenn man 100% Einkommensverlust hat? Corona hat auch nochmal deutlich gezeigt, worauf die VH Wien in Zukunft mit Sicherheit sehr viel mehr fokussieren wird: auf das Thema „Einsamkeit in der Pflege“. Teilweise war es ja nur das Betreuungspersonal, zu der die zu Pflegenden Kontakt hatten. Hier hat sich auch nochmal sehr deutlich die Notwendigkeit und das Bedürfnis nach Sexualbegleitung gezeigt.

Tanja: Wir haben während des ersten Lockdowns und der Krisenhochzeit den Sexarbeiterinnen eine Bühne gegeben. Eine Gruppe, die komplett vergessen wurde und überall ausgespart wurde, auch in allen Reglements. Die Bordelle waren ja geschlossen. Da wurden dann sehr deutlich die Bruchstellen der prekären Verhältnisse aufgezeigt. Das war eine gute Gelegenheit, an diesem Beispiel die Sollbruchstellen im Sozialstaat darzustellen. Wie geht es Personengruppen, die tabuisiert, marginalisiert und an den Rand gedrängt sind, um die man sich nicht kümmert und für deren ordentliche, rechtliche Rahmenbedingungen man nicht sorgt?

Eva: Wir hatten im Corona-Jahr alleine auf der Webseite fast 40.000 Zugriffe. In der Hochkrisenzeit haben wir aktiv humanitäre Hilfe mit Spendenaufrufen angeboten und initiiert. Nachdem wir auch sehr stark an die Medien gegangen sind gab es mit der Stadt Wien runde Tische zum Thema „Sexarbeit“. Dadurch hatten wir dann Zugang auf Stiftungsgelder, um Lebensmittel- und Hygienepakete an die Betroffenen auszuhändigen. Auch in NÖ und dem Burgenland waren wir operativ tätig.

Tanja: Ich muss noch anmerken: Diese teilweise Hochschwelligkeit der Sozialbürokratie trifft natürlich nicht nur die Gruppe der Sexarbeiterinnen, die zu uns in die Beratung kommt. Sondern ganz viele Kund*innen und Klient*innengruppen von uns, die nicht gut Deutsch sprechen, sich in der Bürokratie nicht allein zurechtfinden und sich daher nicht für ihre Rechte starkmachen können.

Wie schaut die Situation heute nach Corona aus?

Tanja: Die Folgen sind bis heute noch sehr stark spürbar. Bis dato haben wir nicht mehr die Rückkehr an angemeldeten Sexarbeiterinnen in Wien wie vorher, ein Minus von fast 1000 Frauen. Immer mehr Frauen kommen mit Strafen zu uns, weil ihnen die Delogierung droht.

Wie lässt sich der prekäre Zustand verbessern? Was wünscht ihr Euch?

Tanja: Es braucht dringend eine Pflegereform. Es muss der ganze Mensch gesehen werden. Nicht nur nach dem Prinzip „warm.satt.sauber“. Das ist menschenunwürdig. Es braucht eine Einigung darüber, dass ausreichend Geld in die Hand genommen werden muss. Derzeit redet man über den Pflegenotstand und über den Fachkräftemangel. Es wäre auch sinnvoll, dass in diesem Diskurs die sexuelle Gesundheit Platz findet und man parallel dazu Gespräche führt über die Rahmenbedingungen von Sexualbegleitung und Sexualassistenten.

Eva: Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern muss sich ändern, weil sich dadurch auch das Feld der Prostitution ändert – im Kontext Macht, Einfluss und Geld. Und ich wünsche mir, dass in den Betreuungseinrichtungen hinsichtlich der Bedürfnisse nach Sexualität ein anderer Umgang stattfindet. Auch Frauen müssen in ihrer Sexualität und ihrem weiblichen Begehren ganzheitlich ernst genommen werden. Eine sachliche Diskussion zu Sexualität in der Gesellschaft in all seinen Facetten, das wünsche ich mir!

■ Alle Infos:

www.sophie.or.at
www.volkshilfe-wien.at



NORD-UGANDA: STÄRKUNG VON MÄDCHEN DURCH BILDUNG

Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner PalmCorps verbessert die Volkshilfe die Qualität und den Zugang zu Schulen für ugandische Mädchen, südsudanesische und kongolesische Flüchtlingsmädchen.

Seit Jahren herrscht im Südsudan Bürgerkrieg. Über 2 Mio Einwohner*innen des afrikanischen Staates mussten ihr Heimatland verlassen, ca. 900.000 fanden im Norden Ugandas Zuflucht. In riesigen Flüchtlingscamps sind die Familien seit 2013/2014 untergebracht und werden vom ugandischen Staat mit Hilfe von internationalen und lokalen NGOs versorgt. **So auch in der Flüchtlingssiedlung Rhinocamp im Bezirk Arua**, in dem ca. 150.000 südsudanesischen Flüchtlingen leben. Die Infrastruktur im Norden Ugandas ist aufgrund der langjährigen Kämpfe in dieser Region extrem unterentwickelt. Die meisten Schulen sind überfüllt und in desolatem Zustand. Um diese Situation zu verbessern, arbeitet die Volkshilfe seit 2019 gemeinsam mit dem lokalen Partner PALMCorps mit Finanzierung von ADA in 4 Schulen in Rhinocamp.

Wiedereingliederung von Schulabbrecherinnen in Schulen

Aufgrund früher Ehen und/oder Schwangerschaften und Desinteresse der Eltern an einer Ausbildung der Mädchen, gibt es viele Schulabbrecherinnen sowohl in der ugandischen als auch südsudanesischen Gemeinschaft. Um diesen Mädchen eine zweite Chance zu geben, wurden in jeder Schule fünf Mädchen (im Alter zwischen 14 und 24 Jahren) ausgewählt, um ihnen eine Wiedereingliederung in die Primarschule zu ermöglichen. Es wurde darauf geachtet sowohl Mädchen aus ugandischen Familien als auch aus Flüchtlingsfamilien zu unterstützen.

„Wieder in die Schule gehen zu können, gibt mir mein Leben zurück“

Statements von vier Frauen, die Dank des Projektes nun wieder die Schule besuchen:



Mein Name ist Nyamal. Ich bin 19 Jahre alt und gehe in die Schule von Katiku. Mit Vierzehn bin ich aus meiner Heimat geflohen. Mein Vater ist im Südsudan gestorben. Meine Geschwister sind noch immer dort. Mit meiner Stiefmutter und ihren vier Kindern lebe ich jetzt hier in Uganda. Manchmal reicht das Essen nicht für das ganze Monat, dann müssen wir unsere Nachbarn um Okra oder Kohl bitten. Ich habe einen kleinen Sohn, er ist zwei Jahre alt. Vor seiner Geburt habe ich die Schule abgebrochen. Seit fünf Monaten besuche ich wieder die Grundschule von Katiku. Unsere Lehrer unterstützen uns sehr, besonders Jennifer, mein Klassenvorstand. Wir haben eine Uniform, Schuhe, Binden, Bücher, Stifte und ein Mathematikset bekommen. Bevor ich in die Schule zurückgegangen bin, hatte ich Angst. Jetzt bin ich jeden Tag froh, lernen zu können. Hoffentlich kann ich so bald selbst Geld verdienen, für mich und meinen Sohn.

Mein Name ist Stella, ich bin 17 Jahre alt. Ich gehe in die Schule von Kiridoaku und liebe Fußball. Ich bin ein Flüchtling aus dem Südsudan. Seit 2017 bin ich hier in Uganda. Letztes Jahr habe ich die Schule abgebrochen, weil ich schwanger war. Meine Mutter, meine jüngeren Geschwister und ich leben in einem Haus mit zwei Räumen, unsere Küche ist draußen. Alle zwei Monate bekommen wir Lebensmittelrationen mit Mais, Bohnen, Öl und Salz. Meine Tochter ist erst acht Monate alt. Ihr Vater ist jetzt im Südsudan. Mein Vater auch. Ich bin so froh darüber, wieder in die Schule gehen zu können. Ich habe auch Binden, Seife, Bücher und Stifte bekommen. Nur Unterwäsche haben wir manchmal zu wenig. Für mein Baby kaufe ich Kuhmilch vom Nachbarn, weil ich sie während der Schule nicht stillen kann. Das Schlimmste für mich wäre, wenn die Schule wegen COVID wieder für ein Jahr schließen muss. Ich finde alle Mädchen sollten die Schule abschließen. Das möchte ich ihnen mitgeben.



Mein Name ist Juani, ich bin 17 Jahre alt. Ich gehe in Katiku zur Schule. Ich bin im Südsudan geboren. Wegen des Krieges bin ich geflohen, da war ich Zwölf. Ich kam mit meiner Schwester nach Uganda, aber sie ist zurück in den Südsudan. Jetzt bin ich eine Waise und lebe im Rhino Camp, einer Flüchtlingsiedlung im Norden Ugandas. Meine Nachbarin ist schon sehr alt, ich bin zu ihr gezogen, damit ich nicht alleine bin, sie ist wie meine neue Großmutter. Ich war 13 als ich schwanger wurde und die Schule abgebrochen habe. Wieder in die Schule gehen zu können, gibt mir mein Leben zurück. Ich habe einen Plan für meine Zukunft. Sie wird vielversprechend sein und ich kann sie selbst gestalten. Ich möchte Medizinerin werden und wünsche mir, dass meine Kinder alle in die Schule gehen und ein freies Leben führen können.



Mein Name ist Annet. Ich bin hier in Katiku geboren und bin 19 Jahre alt. Vor zwei Jahren habe ich die Schule abgebrochen, da kam mein Sohn auf die Welt. Sein Vater ist weggelaufen. Auch ich habe keinen Vater. Während der Lockdowns war es schwierig. Gott sei Dank haben wir einen Mangobaum, der

viele Früchte trägt, so mussten wir nie hungern und konnten Bohnen von den Nachbarn kaufen. Trotzdem habe ich sehr viel Glück: Meine Mutter hat mich unterstützt, als ich zurück zur Schule wollte. Sie hilft mir mit dem Baby, wenn ich in der Klasse bin. Sobald ich meinen Abschluss habe, möchte ich Modedesignerin werden. Ich hoffe auch für meinen Sohn, dass er einmal eine Ausbildung abschließt und ein gutes Leben führen kann.

■ Alle Infos:

Region: Rhinocamp Settlement, Arua, Norduganda
Zeitraum: 01.05.2019 – 30.04.2022
ProjektpartnerIn: PALM Corps
FördergeberInnen: Austrian Development Cooperation, Volkshilfe
Projektleitung: Mag.^a Brigitte Berger

www.volkshilfe.at/was-wir-tun/internationale-zusammenarbeit



MF Gesellschaft für Prävention, Rehabilitation und Sporttherapie G.m.b.H

Park + Ride Ottakring (3. OG)
 U3 Kendlerstr. 47, 1160 Wien

Tel: 01/7863138
 office@medfit.at

www.medfitsporttherapie.at

100% Wien, Village im Dritten, Bella Vista
 Bild: www.schreinerkaster.at

Besser Wohnen - seit 1911

www.bwsg.at



© SPÖ Presse & Kommunikation

AFGHANISTAN-KUNDGEBUNG: HOLT DIE FRAUEN RAUS!

Volkshilfe unterstützt die Aufnahme von flüchtenden Frauen aus Afghanistan und begleitet sie bei einem neuen Lebensstart in Österreich.

Auf einer gemeinsamen Solidaritätskundgebung der Volkshilfe, der SPÖ-Frauen und der Wiener SPÖ-Frauen, mit Unterstützung des Black Voices Volksbegehrens, wurde auf dem Platz der Menschenrechte nochmals auf die dramatische Lage der Frauen und Mädchen nach der Machtübernahme des terroristischen Regimes der Taliban in Afghanistan hingewiesen.

Im Fokus der Hilfsmaßnahmen stehen insbesondere Frauen, die sich in der Vergangenheit gegen die Taliban öffentlich geäußert haben. Dazu zählen Frauen an den Hochschulen, in Vereinen, Journalistinnen, Politikerinnen und Frauenrechtsaktivistinnen.



© SPÖ Presse & Kommunikation

Tanja Wehsely, Geschäftsführerin der Volkshilfe Wien und ebenfalls Mitveranstalterin der Kundgebung, betonte die internationale Solidarität von

Frauen, diese sei „die stärkste Waffe gegen Unterdrückung, Chancenraub und reaktionäre Entwicklungen. Die Volkshilfe unterstützt die Aufnahme von flüchtenden Frauen aus Afghanistan und begleitet sie bei einem neuen Lebensstart in Österreich. Menschenrechte gelten immer und überall.“

„Die Situation der Frauen und Mädchen ist brutal und grausam. Die internationale Staatengemeinschaft muss diese Frauen schützen und ihnen rasche Hilfe zukommen lassen. Holt die Frauen raus!“, betonte SPÖ-Frauenvorsitzende Eva-Maria Holzleitner in ihrer Rede. Man dürfe nicht länger bei der systematischen Unterdrückung von Frauen und den von den Taliban verübten Menschenrechtsverletzungen zuschauen.

Manizha Bakhtari, die afghanische Botschafterin in Österreich, nahm ebenfalls an der Kundgebung teil und erinnerte an die frauenpolitischen Errungenschaften der letzten 20 Jahre in Afghanistan, die Frauen den Zugang zu höherer Bildung, Wirtschaft und politischer Partizipation ermöglicht haben. „Wir und ihr seid jetzt die Stimme der afghanischen Frauen und Leute. Frauen haben ein Recht auf Sicherheit und Teilhabe!“, so Bakhtari.

Die Wiener SPÖ-Frauenvorsitzende Marina Hanke erneuerte die Bereitschaft der Stadt Wien, konkret Hilfe zu leisten und bedrohte afghanische Frauen aufzunehmen: „Wien ist Menschenrechtsstadt und Wien ist eine Stadt, die internationale Solidarität lebt.“

A professional portrait of Nina Kaiser, a woman with long, wavy blonde hair, smiling warmly. She is wearing a black blazer over a white top. Her arms are crossed. The background is a textured, light-colored wall.

NINA KAISER

Spenderinnen vor den Vorhang.

Interview: Lisa Peres

Nina Kaiser ist die Gründerin vom Digitalfestival 4Gamechangers von ProSiebenSat.1 PULS 4, eine Mischung aus Symposium, Innovation & Entertainment Court und Musikfestival. Einmal jährlich treffen sich Influencer, Rebellen, Visionäre Gamechanger und Vertreter von NGO's und diskutieren Zukunftsthemen. „Kinderarmut abschaffen“ ist Nina Kaiser eine Herzens-angelegenheit. **Deswegen kam es zu einer Kooperation mit der Volkshilfe Österreich.**

Du hast 2016 4Gamechangers gegründet...

Das Motto des Events ist „Power of Cooperation“, Menschen zusammenbringen, die die Welt zum positiven verändern möchten, egal wie alt, wie erfolgreich, aus welcher Branche, welche Nationalität, welche Religion, oder welche politische Gesinnung. Einfach Menschen, die gemeinsam empathisch besser sein können, als alleine. Das Festival lässt sich nur umsetzen, wenn uns Cooperates finanzieller Natur unterstützen und im Programm große Namen stehen, wie Google, Facebook oder die großen C-Levels aus Österreich, sowie Politiker und Entscheidungsträger. In diesem Rahmen können wir NGO-Projekte, wie das der Volkshilfe mit „Kinderarmut abschaffen“ unentgeltlich vor den Vorhang holen.

Wie kam es zur KOOPERATION mit der Volkshilfe?

Erich Fenninger und ich arbeiten schon lange sehr eng zusammen, ich schätze ihn sehr für seine außergewöhnlichen Ideen. 2015 hatten wir schon eine tolle Kooperation, mit dem „Voices for Refugees“ Konzert am Heldenplatz (voicesforrefugees.com). Wir haben dieses Großevent innerhalb von drei Wochen mit vereinten Kräften ins Leben rufen. Puls 4 hat das Event in einem 8-Stündigen TV-Liveerlebnis live mitgeschnitten. Das war ein riesiger Erfolg!

Die Volkshilfe ist heute fixer Bestandteil des 4GamechangersFestival?

Erich Fenninger war früher schon Gast beim 4Gamechanger-Festival, eines Tages trafen sich er, Martin Rohla (Anm. Redaktion: österreichischer Investor und seit 2018 Mitglied der Jury in der österreichischen TV-Sendung 2 Minuten 2 Millionen auf Puls 4) und ich und Erich berichtete uns von der Volkshilfe-Kampagne „Kinderarmut abschaffen“. Dass jedes 5. Kind in Österreich armutsgefährdet ist, hat mich erschüttert. Das weiß man einfach nicht, in einem reichen Land, wie Österreich. Aber Erich konnte uns bereits Lösungsansätze präsentieren und dass man durch Forschungsergebnisse gezielt sagen kann, wieviel Geld den Kindern und den Familien direkt hilft. Das hat mich total begeistert und überzeugt. Mir war klar, dieses Thema muss in die Öffentlichkeit. Mir war sofort klar, dass wir mit der Volkshilfe kooperieren wollen und Erich Fenninger mit seinem Projekt ein fixer Bestandteil unseres 4 Gamechangers Festival sein muss.

Was ist Deiner Meinung nach notwendig, um Kinderarmut abzuschaffen?

Stichwort Nachhaltigkeit: Wir müssen das Problem an der Wurzel anpacken! Wenn wir für diese Kinder jetzt nichts tun, bleiben sie sozial auf der Strecke und können dann mit 16, 18, 20 nicht wie andere am Berufsleben teilnehmen. Man muss jetzt beginnen, mit den Kindern zu arbeiten, sie wieder in die Gemeinschaft holen, damit sie eine prosperierende Zukunft haben. Und es ist so wichtig, zu erkennen, dass vor allem Bildung und die Teilnahme am Gesamtgemeinwohl unabdingbar ist, was jedoch nur möglich ist, wenn Grundbedürfnisse, wie Ernährung und ein Dach über dem Kopf, gesichert sind.

Aufgrund Corona musste das Gamechanger-Festival leider die letzten zwei Jahre abgesagt werden...

Ja leider, aber letztes Jahr vor Weihnachten konnten wir uns dem Thema „Kinderarmut abschaffen“ in unserer Café Puls Spezialwoche widmen. Sehr gerne unterstützen wir auch heuer wieder und nächstes Jahr das Projekt nach unseren Möglichkeiten.

Wofür spendest Du privat?

Mir ist es immer gut gegangen, ich hatte familiär bedingt das Glück eine ordentliche Ausbildung zu machen, um einem ordentlichen Beruf nachzugehen. Ich war materiell nie arm und sehe mich da als privilegiert. Deswegen möchte ich im Rahmen meiner Möglichkeiten helfen, wo es geht. Ich habe ein großes Herz und bin grundsätzlich ein sehr empathischer Mensch. Ich kann mich natürlich auch schwer entscheiden, wofür spende ich, sind es die Tiere, Afrika, Flüchtlinge, oder viele andere Themen, das Feld ist riesig. Letztes Jahr habe ich Freunden Spenden geschenkt für „Kinderarmut abschaffen“. Und sind wir uns ehrlich: Wir brauchen nicht die 15te Mütze oder Schal, lieber darauf verzichten und als Besser-situierter Menschen helfen, die am 20sten des Monats nicht mehr wissen, was sie gesundes Regionales auf den Tisch bringen.

Welche Projekte würdest Du gerne noch mit der Volkshilfe umsetzen?

Mein Traum wäre es, in Kooperation mit der Volkshilfe ein öffentlichkeitsgroßes Charity-Konzert zu veranstalten, eine Art „Voices for Refugees“ für Kids. Wo viele Menschen zusammenkommen, viele Liveacts unentgeltlich spielen, um auf die Kinderarmut in Österreich aufmerksam zu machen. Ziel ist es, so viele Kinder wie möglich aus dieser Armutsfalle rauszuholen und die Zahl jährlich zu verdoppeln!

Danke für Deinen Einsatz und das Gespräch!

■ Infos & Videos:

www.prosiebensat1puls4.com

INTERNATIONALER GEDENKTAG AN DEN VÖLKERMORD AN ROM*NJA UND SINTI*ZZE

Auf den Spuren der NS-Vernichtung.

Rund 80 Jahre nach den NS-Verbrechen, bei dem ein halbe Million Roma/Romnja und Sinti/Sintize ums Leben kamen, erinnern heute zahlreiche Gedenkstätten und Ortsnamen an ihre Verschleppung und Ermordung. Die Volkshilfe rief am 2. August ganz Österreich auf, bei einem Instawalk teilzunehmen, bei dem man in der eigenen Nachbarschaft Gedenkplätze erkunden sollte, diese besuchen und fotografieren und die Bilder dann unter dem Hashtag #RomaGedenkwalk zu posten.

„Wir dürfen dieses Kapitel der eigenen Geschichte nicht vergessen. In Österreich überlebte von den über 10.000 Sinti nur jeder Zehnte die Verfolgung während des 2. Weltkriegs. Dieser Völkermord darf nicht verdrängt werden, nicht zuletzt, weil wir als Volksgruppe auch heute noch Rassismus und Diskriminierung ausgesetzt sind“, sagt Usnija Buligovic, die der Roma-Bildungsinitiative „Thara“ der Volkshilfe Österreich vorsteht.

„Viele Gemeinden und Städte haben begonnen, die Schicksale der verfolgten Familien zu dokumentieren und Gedenkstätten zu errichten. Etwa in Lackenbach, Oberwart, Villach, Mauthausen, Salzburg oder Weiz. Doch es wird immer noch zu wenig aktive Erinnerungsarbeit betrieben und die Beschädigung von Denkmälern ist immer wieder traurige Realität“, mahnt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.

Gedenkwalk durch fünf Wiener Gemeindebezirke

Auch in Wien gibt es eine Reihe von Gedenkortern, die die Volkshilfe mit ihrem Instawalk durch fünf Bezirke führte. Den Anfang machte der Ilija-Jovanovic-Park im Dritten, weiter ging es dann über den Belgradplatz im Zehnten zum Ceija-Stojka-Platz im siebten Gemeindebezirk. Anschließend wurde der Rudolf-Sarközi-Hof im 19ten besucht, Abschluss-Treffpunkt war die Franklinstraße 24 in Floridsdorf, die seit über 200 Jahren traditioneller Treffpunkt für Roma und Sinti ist. Vor Ort konnte man Geschichten und historische Hintergründe zu Menschen und Plätzen erfahren. Auch Nicht-Instagramer*innen waren natürlich herzlich willkommen, mit dabei zu sein.



Letzter Stop des Roma Gedenk-Walks: Ringelseeplatz in Floridsdorf, zur Erinnerung an den ehemaligen Lagerplatz der Lovara, Roma und Sinti in Floridsdorf

■ Roma-Gedenntag:

www.volkshilfe.at/romagedenntag

BEI UNS GEHT'S
JEDEN TAG UMS GANZE.

Christian, Bergputzer

systemrelevant.

sorgfältig.

belastbar.

Gewerkschaftsmitglied!

younion
Die Daseinsgewerkschaft

Anzeige



ROTER RATHAUS KLUB
SPÖ-Mandatar*innen
Im Wiener Gemeinderat

**DIE BESTE BILDUNG
FÜR ALLE KINDER**

Der Gratis-Kindergarten wurde in Wien vor über 10 Jahren eingeführt. Wien kümmert sich darum, dass Wiener Familien nicht nur die beste Bildung für ihre Kinder bekommen, sondern auch finanziell entlastet werden. Gerade jetzt in der Coronakrise zeigt sich, dass dieser eingeschlagene Weg der richtige war. Wir setzen ihn mit dem Ausbau der beitragsfreien Ganztagschule konsequent fort.

Marcus Grömel
Wiener Gemeinderat (SPÖ)

Nicole Berger-Krotsch
Wiener Gemeinderätin (SPÖ)

Fotografie: Schaub, Palzer

Anzeige

Wir danken der nachfolgenden Firma
für einen Druckkostenbeitrag:
Heuriger & Weingut Bernreiter, 1210 Wien

HAYDN - APOTHEKE



1050 WIEN - MARGARETENGÜRTEL 98
Telefon 545 46 46 - Telefax 545 46 466

HAYDN - APOTHEKE
GESUNDHEITZENTRUM *Am Gürtel*
Ihr Ansprechpartner in Gesundheitsfragen
www.haydn-apo.at



Anzeige



handshake
HANDELSGESMBH

und



Spezialentwicklungen

• EDV-DIENSTLEISTUNGEN •

• EDV-Beratung •

• Anwenderunterstützung •

Handel mit EDV Systemen und Software

1180 Wien, Schulgasse 12, Top1 | Tel. 01/478 14 12-0

Entwicklung und Wartung
von EDV SYSTEMEN

auch für Menschen mit

Mobilitäts- und Sehbehinderung

e-mail: office@handshake.at | www.handshake.at

Anzeige



allin

NEU

Whey Protein Pulver

Protein Mahlzeit

Schokolade

Protein Riegel

White Chocolate Vanilla

Gutschein 5.-€
für deinen nächsten Einkauf im
all in® Onlineshop. Gutscheincode: Volkshilfe21
einmalige Einlösung

*In all in® ist alles DRIN,
wenn du mehr brauchst!*

allinnutrition.com

Anzeige